

Zentrum Paul Klee  
Klee ohne Barrieren

# Paul Klee und die Surrealisten



**in Leichter Sprache**

## Um was geht es?

Die Ausstellung Paul Klee und die Surrealisten

zeigt Werke von Paul Klee und anderen Künstlern.

Diese Künstler gehören zur Kunstrichtung des Surrealismus.

Man nennt sie Surrealisten.

Die Bezeichnung Surrealisten stammt vom Wort surreal.

Surreal meint „über dem Realen“.

Das Reale bedeutet die Wirklichkeit, das, was wirklich da ist.

Etwas das über der Wirklichkeit ist, ist nicht wirklich da.

Es ist zum Beispiel

- ein Traum,
  - etwas Unbewusstes
- oder etwas Fantastisches.

Viele surrealistischen Künstler leben zwischen 1920 und 1940 in Paris.

Es sind Maler, Bildhauer, Schriftsteller und Denker.

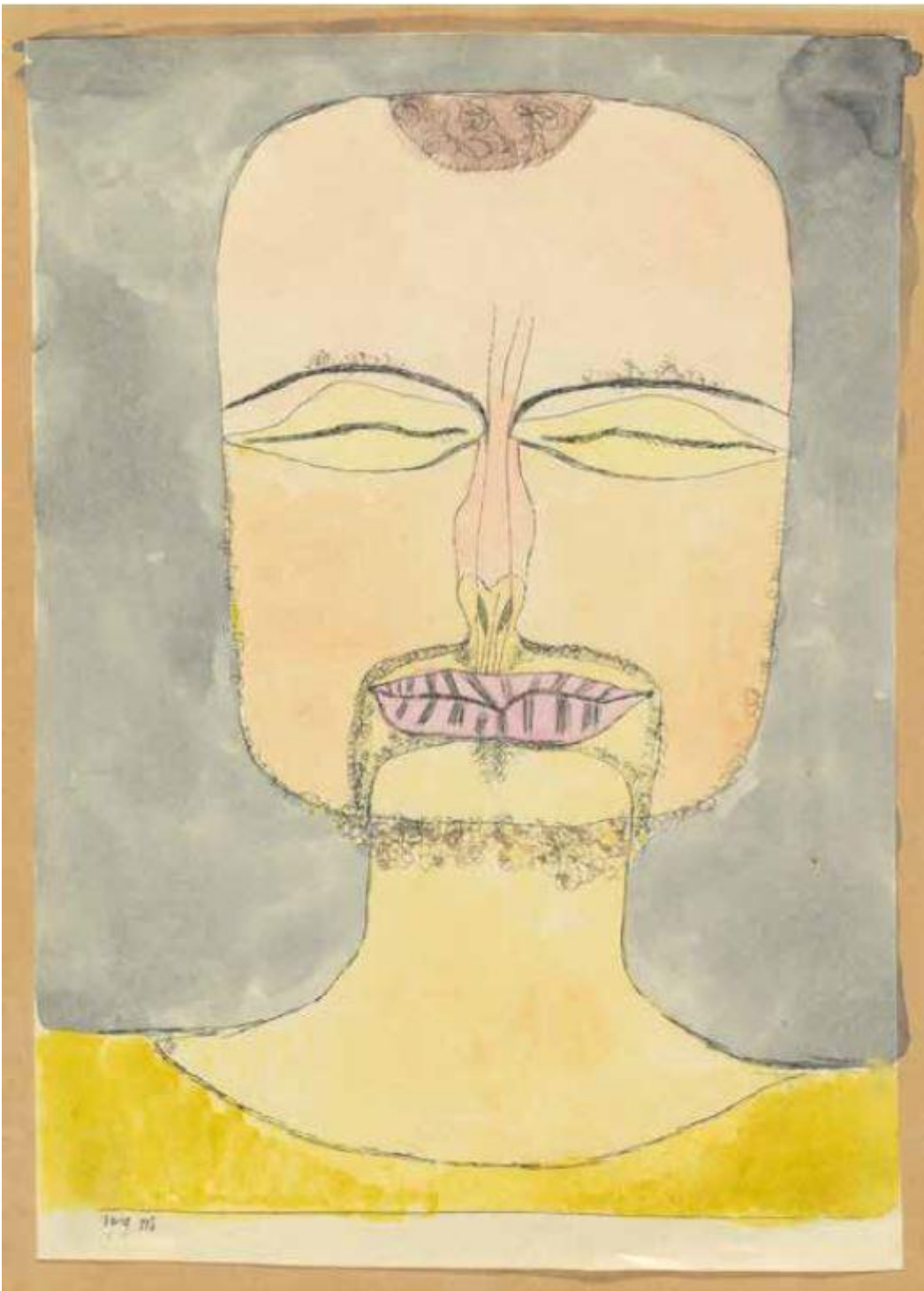
Sie kennen die Werke von Paul Klee

und mögen seine Art, die Welt darzustellen.

Paul Klee lebt zwischen 1920 und 1940 in Deutschland und in Bern.

Auch Paul Klee kennt die Werke der surrealistischen Künstler.

Diese Ausstellung zeigt, was Paul Klee und die surrealistischen Künstler verbindet.



Paul Klee (1879 - 1940), nach der Zeichnung 19/75, 1919, aquarellierte Lithographie, 22,2 x 16 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Livia Klee

## Paul Klee nach der Zeichnung, 1919

Wie viele andere Künstler zeichnet Paul Klee sich auch selbst.  
Er macht ein Bild von sich, ein Selbstporträt.  
Dieses Selbstporträt heisst nach der Zeichnung.  
Der Titel nach der Zeichnung weist darauf hin,  
dass Paul Klee eine Zeichnung als Vorlage benutzt hat.  
Er nennt diese Zeichnung Versunkenheit.  
Er zeichnet sich mit geschlossenen Augen und geschlossenem Mund.  
Die Ohren fehlen.  
Paul Klee blickt nicht mehr nach aussen, sondern nach innen.  
Nichts kann ihn dabei stören. Nichts lenkt ihn ab.  
Wie die Surrealisten befasst er sich mit seinen Gefühlen im Innern.  
Das Äussere ist nicht mehr wichtig.

Für Paul Klee ist Versunkenheit eine wichtige Zeichnung.  
Er lässt diese Zeichnung mehrmals drucken.  
Ein solcher Druck ist hier ausgestellt.  
Er ist von Hand farbig ausgemalt.  
Paul Klee schreibt einmal: Diesseitig bin ich gar nicht fassbar.  
Er meint damit:  
hier in dieser realen Welt kann man mich und meine Kunst  
gar nicht richtig verstehen.  
Genau das will dieses Selbstporträt ausdrücken:  
Nur die innere Welt zählt für ihn.



André Masson (1896 - 1987), Dessin automatique, 1927, 42.2 x 31.4 cm,  
Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle, Ankauf 1982

## André Masson

### Dessin automatique, 1927

Diese Zeichnung hat der französische Künstler André Masson gemacht.

Er nennt sie automatische Zeichnung.

André Masson hat diese Zeichnung gemacht, ohne dass er wusste, was er malen wollte.

Es ist eine zufällige Zeichnung, die seine innere Stimmung zeigt.

Man kann auf dem Bild nichts Genaues erkennen.

Oder vielleicht doch?

Eine Landschaft? Ein Gesicht?

Man kann das Vorgehen bei automatischen Zeichnungen mit unserem Alltag vergleichen:

Viele Leute zeichnen beim Telefonieren etwas mit einem Stift auf ein Papier.

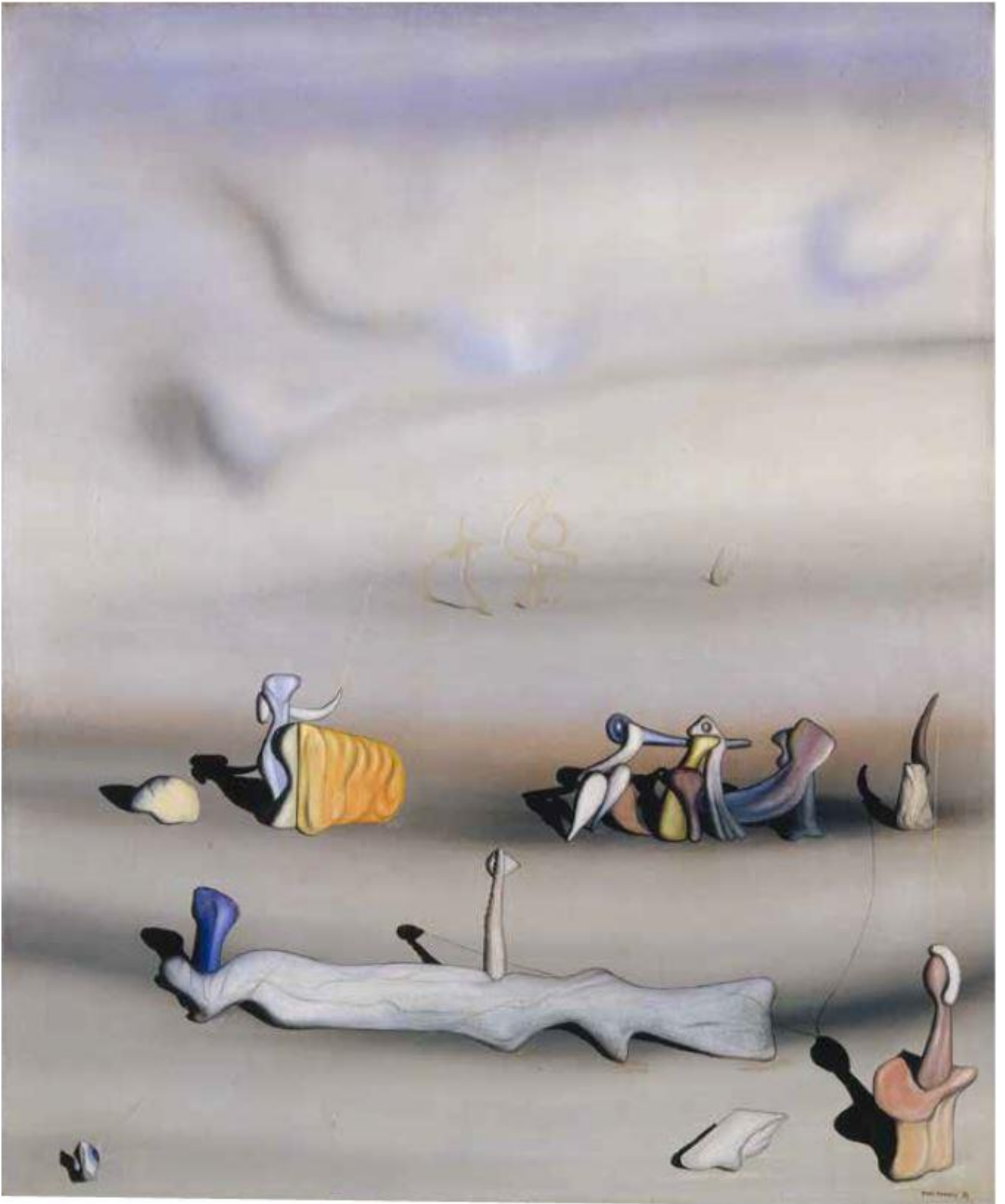
Dabei entstehen lustige Gebilde,

ohne dass der Zeichner etwas dabei gedacht hat.

Haben Sie das auch schon gemacht?

Für die surrealistischen Künstler ist es eine besondere Kunst, diese automatischen Zeichnungen zu schaffen.





Yves Tanguy (1918 - 1955), Demain, 1938, Öl auf Leinwand, 54.5 x 46 cm, Kunsthaus Zürich, Sammlung Erna und Curt Burgauer

## Yves Tanguy

### Morgen, 1938

Der französische Künstler Yves Tanguy malt gerne Landschaften. Er malt sie mit weichem Pinsel und wenig Farbe auf einer feinen Leinwand. Die Landschaften erinnern an Wüsten oder Meeresküsten, manchmal sogar an den Meeresboden oder eine Mondlandschaft.

Welche Wesen leben in dieser verträumten Welt?

Die geschwungenen Formen erinnern an Figuren, Tiere oder andere Fantasiewesen.

Ist das eine Schar Vögel,  
die rechts auf dem Boden sitzt?

Wer sind wohl die stehenden Figuren,  
die sich rund herum befinden?

Wo beginnt der Himmel, wo die Erde?

Wir wissen es nicht.

Wirbelt vielleicht ein kräftiger Wind Staub auf?

Was zunächst natürlich aussieht,  
lässt sich bei genauerem Hinschauen nicht richtig benennen.

Und was zuerst lebendig aussieht,  
wirkt wie eingefroren.





Man Ray (1890 - 1976), Cadeau, 1921/1970, 17.5 x 10 x 14 cm

Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle, Ankauf des Staats vom Künstler, 1975 Zuteilung 1976

## Man Ray

### Cadeau, 1921/1970

Dieses Werk hat der Künstler Man Ray erfunden.

Man Ray verwendet ab 1916 immer wieder Dinge, die er per Zufall irgendwo findet.

Es sind Dinge aus unserem Alltag.

Er verändert sie so, dass sie uns fremd sind und dass sie nicht mehr zu gebrauchen sind.

Hier ist es ein Bügeleisen, an das er Nägel anbringt.

Was passiert, wenn man mit diesem Bügeleisen bügelt?

Das Kleid würde wohl zerreißen!

Man Ray nennt dieses Werk Cadeau.

Das ist Französisch und heisst Geschenk.

Möchten Sie von jemandem ein solches Geschenk erhalten?

Ein Geschenk, das zerstört und beim Berühren weh tut?

Man Ray erlaubt sich mit seinem Geschenk einen bösen Scherz.

Er löst damit bei uns ein Gefühl aus, das uns verwirrt.

Es kann humorvoll wirken, aber auch Angst machen.

Es ist ein typisches Werk für einen Surrealisten.



Alberto Giacometti (1901 - 1966), *Homme et Femme*, 1928 – 1929, Bronze, 40 x 40 x 16.5 cm  
Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle, Schenkung 1984

## Alberto Giacometti

### Homme et Femme, 1928 - 1929

Die Surrealisten interessieren sich auch für die Beziehung zwischen Mann und Frau.

Der Schweizer Künstler Alberto Giacometti nennt dieses Werk Homme et femme.

Das ist Französisch und bedeutet Mann und Frau.

Wo befindet sich hier der Mann, wo die Frau?

Alberto Giacometti stellt den Mann mit einer spitz zulaufenden Form dar.

Die Form wirkt angespannt wie ein Bogen und gefährlich wie ein Pfeil.

Die Frau stellt er als geschwungene Schale dar.

Sie weicht vor der spitzen Form zurück.

Das Verhältnis zwischen Frau und Mann

wird wie ein Kampf dargestellt.



1939 JJ ii hungriges Mädchen.

Paul Klee (1879 - 1940), hungriges Mädchen, 1939, Kleisterfarbe und Bleistift auf Papier auf Karton, 27,1 x 21,3 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Livia Klee

## Paul Klee

### hungriges Mädchen, 1939

Möchten Sie diesem gefräßigen Wesen im Dunkeln begegnen?

Paul Klee nennt das Bild hungriges Mädchen.

Von einem Mädchen ist allerdings nicht viel zu erkennen.

Paul Klee zeigt das Mädchen als Ungeheuer mit spitzen Zähnen und weit aufgerissenen Augen.

Es gleicht mehr einem Tier als einem menschlichen Wesen.

Vor lauter Hunger beißt es in die eigene Hand.

Paul Klee interessiert hier das Gefühl, wenn man Hunger hat.

Er malt nicht das Mädchen wie es wirklich aussieht, sondern zeigt seinen inneren Zustand.

Die Augen suchen verzweifelt etwas zum Essen.

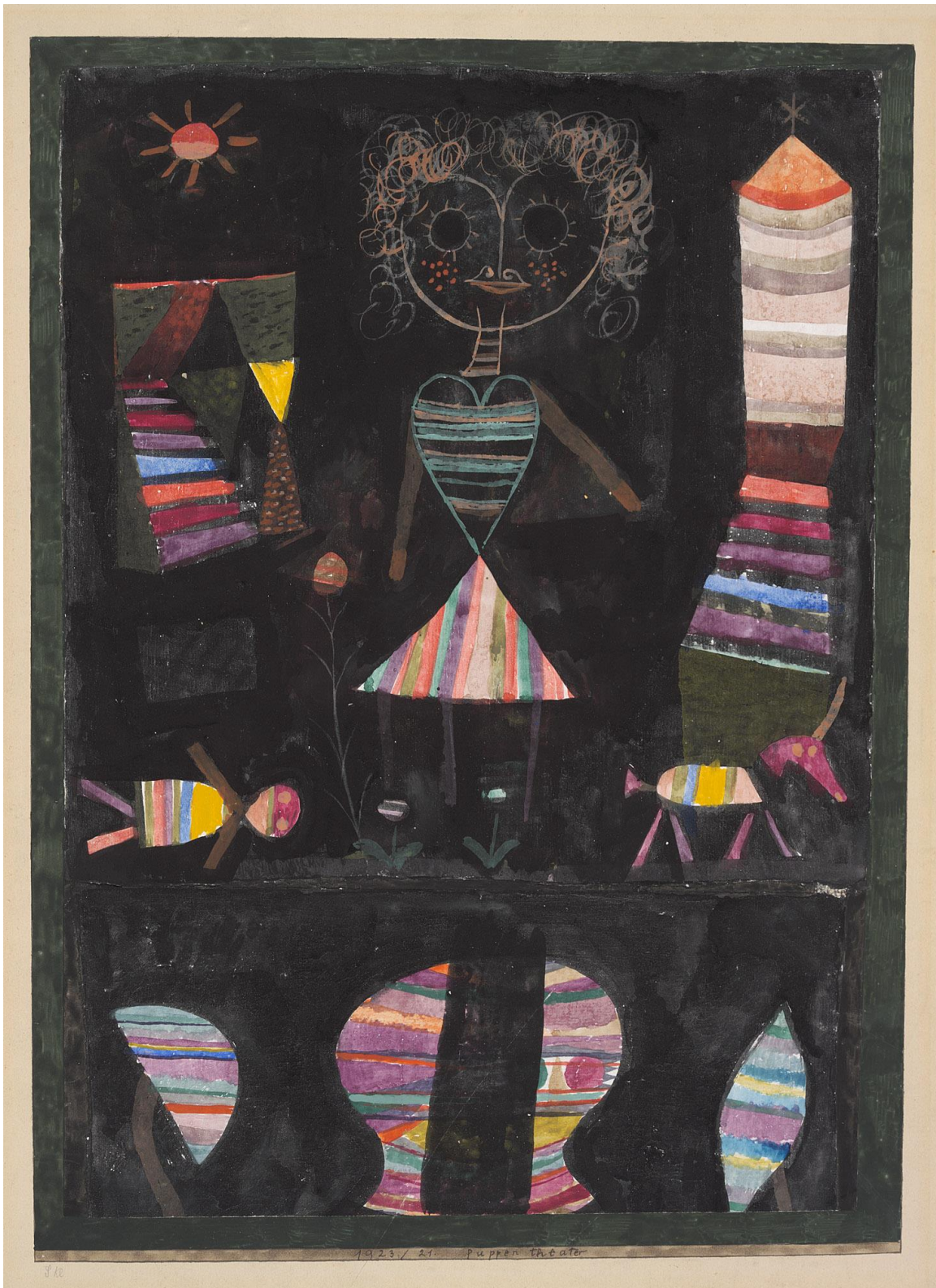
Die Zähne brauchen etwas zum Beissen, in der Not ist es die eigene Hand.

Die blaue Farbe im Gesicht zeigt diese Anspannung.

Paul Klee hat dieses Bild mit Kleister auf Papier gemalt.

Bei Werken auf Papier macht Paul Klee meistens eine Linie unter das Bild und schreibt das Entstehungsjahr und den Titel darunter.





Paul Klee (1879 - 1940), Puppen theater, 1923, Aquarell auf Grundierung auf Papier auf Karton, 52 x 37,6 cm, Zentrum Paul Klee, Bern

## Paul Klee

### Puppen-Theater, 1923

Auf den ersten Blick könnte man fast meinen,  
dass dieses Bild ein Kind gemalt hat.

Das Bild heisst Puppen-Theater und ist von Paul Klee.

Paul Klee befasst sich schon früh mit seinen eigenen Kinderzeichnungen.  
Ihm gefallen die einfachen Formen, die dennoch viel ausdrücken können.  
Er nutzt diese einfache Art zu gestalten für seine eigenen Werke und  
malt ganz bewusst wie ein Kind.

Bei diesem Puppen-Theater leuchten die Figuren und die Bühnenelemente  
bunt aus dem dunklen Hintergrund hervor.

Das Mädchen in der Mitte ist die Hauptperson.

Sehen Sie seine Puppe?

Sie liegt am Boden, ohne dass sie vom Mädchen beachtet wird.

Auf der anderen Seite läuft ein kleines Tier zum Bildrand.

Ist es ein Einhorn?

Was ist da wohl los?

Was könnte wohl in diesem Theater gespielt werden?

Die untere Bildhälfte ist die Bühne.

Paul Klee hat sie von einem anderen Bild hinzugefügt und  
auf das Blatt geklebt.

Den Zwischenraum hat er mit schwarzer Farbe ausgemalt.



Joan Miró (1893 - 1983), Paysage au coq, 1927, Öl auf Leinwand, 131 x 196.5 cm, Fondation Beyeler, Riehen/Basel, Sammlung Beyeler



## Joan Miró

### Landschaft mit Hahn, 1927

Diese Landschaft mit Hahn hat der spanische Künstler Joan Miró gemalt.

Die Landschaft besteht zur Hälfte aus blauem Himmel und zur Hälfte aus brauner Erde.

Der Hahn zieht mit seinen bunten Farben den Blick auf sich.

Sein Schnabel ist geöffnet und die Schwanzfedern gespreizt.

Er kräht wohl gerade ein Kikeriki in den Himmel.

Neben ihm führt eine feine Leiter in den Himmel.

Ein fein gezeichnetes Rad befindet sich links davon.

Sonst ist die Landschaft leer

bis auf ein paar Steine und eine Wolke am Himmel.

Joan Miró malt das Bild 1927 in Paris.

Diese Landschaft hat nichts mit dem Leben in der Grossstadt zu tun.

Vielmehr erinnert sich Joan Miró beim Malen an seine Jugend:

Seine Familie besass in Spanien einen Bauernhof, wo er mehrere Jahre lebte.

Das Bild bringt Erinnerungen an seine Jugend zum Ausdruck.

Erinnerungen hängen mit inneren Bildern zusammen.

Erinnerungen sind bei den Surrealisten ein häufiges Thema.



Max Ernst (1891 - 1976), Le start du châtaignier [Histoire naturelle, fol. 14], 1926, Blatt aus dem Mappenwerk "Histoire Naturelle", Lichtdruck nach Bleistiftfrottagen auf Lafuma-Papier, 26 x 43 cm, Sammlung Würth

## Max Ernst

### Der Start des Kastanienbaums (Natur-Geschichten)

Dieses Bild ist vom deutsch-französischen Künstler Max Ernst.

Er hat dazu eine besondere Technik verwendet.

Schauen Sie sich das Bild genauer an.

Haben Sie eine Idee, wie Max Ernst das gemacht hat?

Max Ernst verwendet dazu eine spezielle Technik.

Sie heisst Frottage.

Das ist Französisch und bedeutet Abreiben.

Er hat ein Blatt Papier über eine Oberfläche gelegt und mit dem Bleistift darüber gerieben.

So entsteht eine Abbildung der Oberfläche auf dem Papier.

Vielleicht haben Sie das auch schon mit einem Geldstück gemacht?

Max Ernst hat diese Technik oft verwendet.

Hier zum Beispiel in dieser Reihe von Bildern.

Er hat ihnen den Titel Natur-Geschichte gegeben.

Für die Natur-Geschichte legt er Dinge, die er in der Natur gefunden hat, unter ein Blatt Papier und reibt sie durch.

Er gestaltet so fantasievolle Bilder.

Die Dinge aus der Natur bekommen so eine neue, ungewöhnliche Bedeutung.

Max Ernst nennt dieses Bild Der Start des Kastanienbaums.

Wohin startet dieser Kastanienbaum wohl? Darauf gibt es keine Antwort...

Der fantasievolle Umgang mit Themen und Material ist typisch für die surrealistischen Künstler.





Paul Klee (1879 - 1940), Fisch Zauber, 1925, Ölfarbe und Aquarell auf Nesseltuch auf Karton, 77 x 98,3 cm, Philadelphia Museum of Art, The Louise and Walter Arensberg Collection, 1950

## Paul Klee

### Fisch Zauber

Paul Klee nimmt uns mit dem Bild Fisch Zauber in eine wunderbare Fantasiewelt mit.

Viele Dinge kann man auf dem dunkeln Bild erkennen:

Es hat Blumen, manche sind in Vasen,

es hat eine Kirche mit Turm und Uhr,

es hat eine Sonne, Mond und Sterne.

Haben Sie den Clown mit dem spitzen Hut in der unteren linken Bildecke entdeckt?

Rechts davon befindet sich eine Figur mit einem Doppelgesicht.

Und natürlich dürfen die bunten Fische nicht fehlen, die vor dem Hintergrund zu leuchten scheinen.

Sehen Sie das Stück Stoff,

das Paul Klee in der Mitte des Bildes aufgeklebt hat?

Es ist, als blickt man hier auf eine ganz andere Welt.

Alle Dinge scheinen auf dem dunklen Hintergrund zu schweben.

Es gibt keinen Unterschied zwischen Himmel, Erde und Wasser.

Alles vermischt sich zu einem schönen Traum, der nicht zu deuten ist.



Paul Klee (1879 - 1940), Ohne Titel (Elektrischer Spuk), 1923, Handpuppe, 38 cm  
Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Livia Klee

## Paul Klee

### Elektrischer Spuk, 1923

Paul Klee hat diesen elektrischen Spuk für seinen Sohn Felix gemacht.

Es ist eine Handpuppe, mit der Felix Theater spielen konnte.

Paul Klee hat für Felix über 50 Handpuppen gemacht.

Weshalb hat Paul Klee diese Puppe wohl elektrischer Spuk genannt?

Ein Spuk ist ein anderes Wort für Geist oder Gespenst.

Aber weshalb ein elektrischer?

Wenn Sie den Kopf der Puppe anschauen, fällt Ihnen vielleicht etwas auf?

Der Kopf besteht aus einer Steckdose, die Paul Klee weiter bearbeitet hat.

Die Augen sind aus schwarz bemaltem Gips geformt.

Paul Klee verwendet hier einen normalen Gegenstand und braucht ihn, um damit etwas Neues zu gestalten.

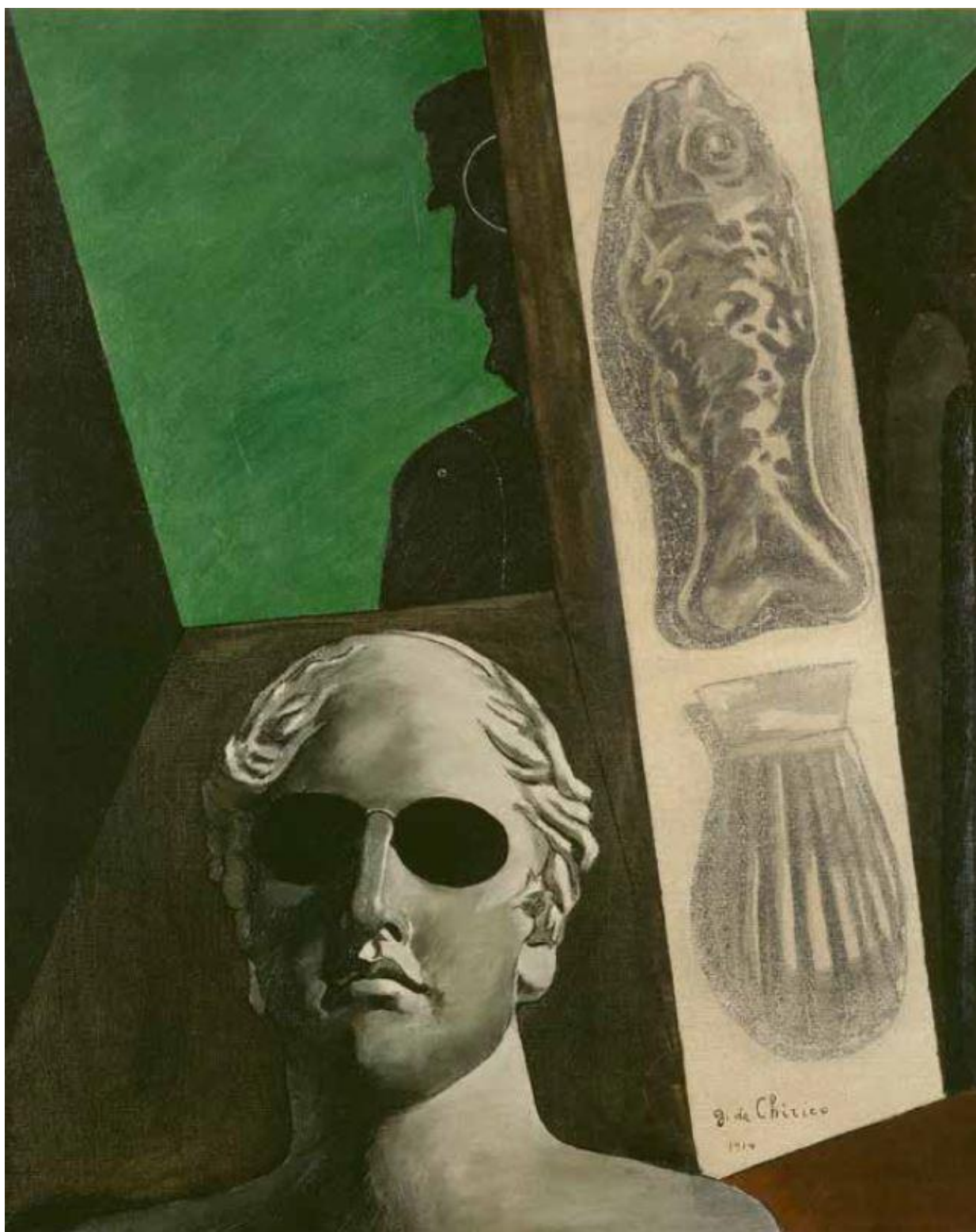
Dies machen auch die surrealistischen Künstler, zum Beispiel Man Ray mit dem Bügeleisen, das hier in der Ausstellung gezeigt wird.

In der Zeit in der Paul Klee die Handpuppe gemacht hat, ist der Strom in den Häusern noch nicht selbstverständlich.

Paul Klees Sohn Felix beschreibt in seinen Erinnerungen, dass er damals stundenlang in seinem Zimmer mit dem Lichtschalter gespielt hat.

Ja, es hat schon was gespenstisches, was man mit einem Knopfdruck bewirken kann!





Giorgio de Chirico (1888 - 1978), Ritratto [premonitore] di Guillaume Apollinaire, 1914, Öl und Kohle auf Leinwand, 81.5 x 65 cm  
Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle, Ankauf 1975

## Giorgio de Chirico

### Porträt von Guillaume Apollinaire, 1914

Der italienische Künstler Giorgio de Chirico lebt ab 1911 in Paris.

Hier malt er ein ganz besonderes Bild des Dichters Guillaume Apollinaire, mit dem er befreundet ist.

Apollinaire hat als erster das Wort surreal benutzt.

Im Vordergrund sieht man den Kopf einer antiken Statue.

Giorgio de Chirico spielt damit auf Apollinaires Gedichte über Orpheus an.

Orpheus war ein Dichter und Sänger in den antiken Sagen.

Es wird erzählt, dass Orpheus mit seinem Gesang

die Fische im Wasser zum Springen gebracht hat.

Hier im Bild sind ein Fisch und eine Muschel als Backform gezeichnet.

Aber weshalb trägt die Statue wohl eine dunkle Brille wie eine blinde Person?

In der Antike waren berühmte Wahrsager oft blind.

Weil sie ihre Umgebung nicht sehen,

können sie nach innen schauen und die Wahrheit erkennen.

Giorgio de Chirico zeigt mit dem Bild,

dass Guillaume Apollinaire mit seinen Texten über das Surreale richtig liegt.

Aber wo hat sich Guillaume Apollinaire auf dem Bild versteckt?

Giorgio de Chirico malt seinen Freund im Profil als Schattenbild.

Haben Sie ihn gefunden?





Pablo Picasso (1881 - 1973), Tête de femme, 1939, Öl auf Leinwand, 46.5 x 33 cm, Centre Pompidou, Paris, Musée national d'art moderne / Centre de création industrielle, Schenkung von Pierre Gaut zum Gedenken an Marguerite Savary, 1969

## **Pablo Picasso**

### **Kopf einer Frau, 1939**

Der berühmte spanische Künstler Pablo Picasso malt das Bild einer Frau.

Blicken wir sie von vorne an, oder von der Seite?

Das Gesicht der Frau ist verzerrt.

Wir sehen zwei Augen und den Mund von vorne,

die Nase aber sehen wir von der Seite.

Die Haare, der Oberkörper und der Hut sind nur grob gemalt.

Der Hintergrund ist auf der einen Hälfte schwarz auf der anderen weiss.

Pablo Picasso interessiert sich nicht für das Porträt einer bestimmten Person.

Er versucht mit Farben und Formen den inneren Ausdruck einer Person zu gestalten.

Wie wirkt die Stimmung dieser Frau auf Sie?

Ist sie fröhlich oder traurig? Ist sie gut gelaunt oder ärgerlich?

Stehen Sie etwas vom Bild weg und decken Sie mit ihrer Hand die eine Gesichtshälfte der Frau ab.

Die rechte Gesichtshälfte auf dem weissen Hintergrund wirkt viel jünger und freundlicher als die Hälfte im Profil vor dem dunklen Grund.

Paul Klee und Pablo Picasso haben sich zweimal in ihrem Leben getroffen:

Paul Klee besucht 1933 Picasso in seinem Atelier in Paris.

1937 besucht Pablo Picasso den kranken Paul Klee in Bern.

Beide kennen die Werke des anderen.

Beide interessieren sich dafür, wie die innere Stimmung einer Person dargestellt werden kann.



Giorgio de Chirico (1888 - 1978), Intérieur métaphysique, 1926, Öl auf Leinwand 100 x 76 cm, Privatbesitz, Schweiz

## **Giorgio de Chirico**

### **Metaphysischer Innen-Raum, 1926**

Hier befinden sich viele verschiedene Dinge im Raum!

Giorgio de Chirico hat diesen Raum gemalt.

Es gibt zwei Fenster in denen man den blauen Himmel mit Wolken sieht.

Mitten im Raum ist ein grosser Tisch,

der auf der linken Seite mit einem weissen Tuch bedeckt ist.

Auf dem Tisch stapeln sich verschiedene Dinge bis zur Decke.

In der Mitte ist ein Bild aufgestellt.

Man sieht darauf einen Ausschnitt von einem weissen Haus mit grünem

Fensterladen, einem roten Kamin und einem schattigen Torbogen.

Die Dinge darum herum könnten Kulissen eines Theaters sein.

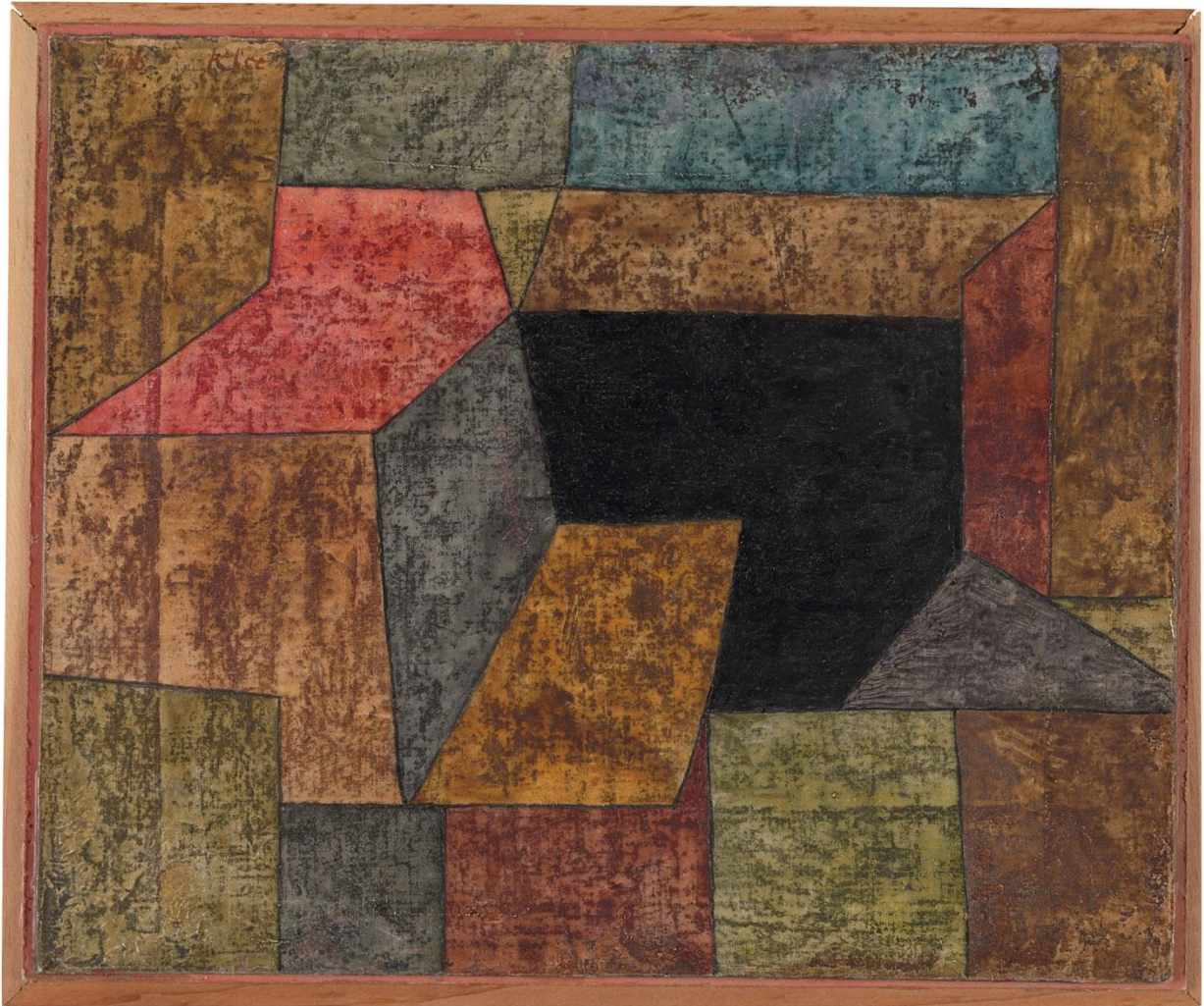
Giorgio De Chirico interessiert sich dafür,

wie er den Raum aus unterschiedlichen Blickwinkeln zusammenbauen kann.

Es entsteht ein geheimnisvoller Raum,

den es in Wirklichkeit gar nicht geben kann.





Paul Klee (1879 - 1940), das Tor zur Tiefe, 1936, Aquarell auf Grundierung auf Baumwolle auf Karton, 24 x 29 cm  
Privatbesitz Schweiz, Depositum im Zentrum Paul Klee, Bern



## Paul Klee

### das Tor zur Tiefe, 1936

Dieses Bild von Paul Klee hat eine traurige Stimmung.

Es heisst das Tor zur Tiefe.

Die schwarze Form in der Mitte des Bildes,  
zieht unser Auge wie magisch an.

Darum herum befinden sich andere eckige Formen in erdigen Farben.

Es sind verschiedene Mischungen aus Braun, Grau und Grün und wenig Rot.

Die helle rote Form gibt dem Bild eine Tiefe.

Man kann die Formen als Felsblöcke lesen,  
die eine grobe Landschaft bilden.

Die schwarze Form wirkt dabei wie der Eingang zu einer Höhle.

Paul Klee hat dieses Bild gemalt als er sehr krank war.

Er hat in dieser Zeit nur wenige Bilder gemalt.

Er hat sich Gedanken zum Tod gemacht.

Paul Klee hat sich sehr gut mit den Geschichten der alten Griechen  
ausgekannt.

Dort wird erzählt, dass der Gott des Todes in der Unterwelt lebt.

Der Eingang zur Unterwelt ist ein dunkler Abgrund.

Der kranke Paul Klee blickt in das Tor zur Tiefe diesen Abgrund an.

## Das Leben von Paul Klee

Paul Klee ist am 18. Dezember 1879 in Münchenbuchsee bei Bern geboren.

Seine Mutter ist eine Sängerin aus der Schweiz  
und sein Vater ist ein Musiklehrer aus Deutschland.

Paul Klee geht in Bern zur Schule.

Er zeichnet schon als Kind gut,  
er schreibt Gedichte und spielt Geige.

Lange Zeit weiss er nicht,  
ob er Musiker oder Maler werden soll.



Paul Klee 1892 mit 13 Jahren

Als junger Mann geht Paul Klee nach München.  
München ist eine grosse Stadt in Süd-Deutschland.  
Paul Klee will Künstler werden.  
Er zeichnet und malt viel.

Mit 26 Jahren heiratet Paul Klee Lily Stumpf.  
Sie ist Klavier-Lehrerin.  
Paul Klee und Lily leben zusammen in München.  
Ein Jahr später wird der Sohn Felix geboren.  
Lily verdient das Geld für die Familie mit Klavier-Unterricht.  
Paul Klee ist zu Hause und kümmert sich um den kleinen Felix.



Lily Klee mit Felix Klee 1908

Als Paul Klee 40 Jahre alt ist,  
wird er Lehrer am Bauhaus in Weimar.  
Das Bauhaus ist eine Kunstschule.  
Die Schülerinnen und Schüler können dort verschiedene Sachen lernen.  
Zum Beispiel wie man Möbel gestaltet,  
sich Häuser ausdenkt, Stoffe webt und töpft.

Als Paul Klee 52 Jahre alt ist,  
wird er Lehrer an der Kunstakademie in Düsseldorf.  
Das ist eine Schule für Künstler in Deutschland.

1933 darf Paul Klee nicht mehr Lehrer sein.  
Mächtige Politiker in Deutschland mögen seine Bilder nicht.  
Auch die Bilder von anderen Künstlern mögen sie nicht.  
Diese Kunst ist den Politikern zu modern.  
Sie sagen: Das ist schlechte Kunst! Das ist ent-artete Kunst.  
Ent-artet bedeutet: nicht normal.



Paul Klee und seine Frau Lily am Bauhaus in Dessau 1933.

Paul Klee geht mit seiner Frau zurück nach Bern.

Er zeichnet und malt nun in Bern.

1935 wird Paul Klee sehr krank.

Er kann sich nicht mehr gut bewegen.

Er kann manchmal nicht mehr malen.

Trotzdem hat er in seinen letzten Lebensjahren über 2 000 Bilder gemalt.

Paul Klee stirbt mit 60 Jahren, am 29. Juni 1940.

Er ist heute ein sehr bekannter Künstler.

Viele Menschen mögen seine Kunst.



Paul Klee im Atelier in Bern, 1938



Konzept und Text in Leichter Sprache:

Sara Stocker, Projektleiterin „Klee ohne Barrieren“

Abbildungen Malutensilien: Restaurierungsabteilung Zentrum Paul Klee

© Kindermuseum Creaviva / Zentrum Paul Klee

[www.kleeohnebarrieren.org](http://www.kleeohnebarrieren.org)